

# Ausflug des Taubstummen-Reiseklubs Basel

Autor(en): **Schlecht, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1910)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-922657>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihren Schwächen, hilf ihnen so gut du kannst, blicke nicht herab auf sie, sondern befördere ihre Bildung durch gute Ratschläge. Besser gebildete Taubstumme sollen es sich angelegen sein lassen, auf ihre schwächeren Schicksalgenossen stets guten Einfluß auszuüben. — Glaube nicht deine gute Stimmung durch lautes Lachen beweisen zu müssen; herzliches Lachen kann auch fein und melodisch klingen. Schlage nie auf den Tisch weder vor Freude noch im Zorn. — Mußt du deine Nase putzen, so erfasse das Taschentuch mit einer Hand und benütze nicht

nehmen, das ist aber besonders den Damen gegenüber unhöflich. Gewöhne dich also, den Hut höflich abzunehmen, so werden auch die Damen deinen Gruß gerne erwidern. C. S.

#### Ausflug des Taubstummen-Reiseklubs Basel am 4. September 1910.

Am 29. August wurde von diesem Klub ein Ausflug nach Kander n, dem beliebten Städtchen am Blauen, beschlossen und am 4. Sept. ausgeführt.



Basler Taubstummen-Reiseklub in einer romantischen Gegend unterhalb Bürglen.

etwa die Finger beider Hände zum Schnauben. — Namentlich im Umgang mit dem weiblichen Geschlecht würdest du gut tun, Galanterie zu üben. Wenn du einer deiner Leidensgefährtin auf der Straße begegnest und ihr deine Freude aufs Wiedersehen Ausdruck gibst, so bewahre die Höflichkeit, damit du den Spaziergängern nicht die Gelegenheit gestattest, sich über das taubstumme Pärchen lustig zu machen. Manche Taubstumme klagen, daß sie keine Grüße von Frauen bekommen, aber das ist unbegründet. Weißt du nicht, daß es Sitte ist, daß die Herren zuerst grüßen. Manche bequemten sich nur mit dem Kopf zu nicken, anstatt den Hut abzu-

Ein Frühzug führte uns über Haltingen gegen Kander n. Nach einem kurzen Imbiß marschierten wir auf Schusters Rappen zum Schloß Bürglen, von dem der Dichter Hebel sagt: „Zu Bürglen auf der Höhn, was mag ich sehn. O, wie wechsle Berg und Tal, Land und Wasser überall, zu Bürglen auf der Höhe.“ Herr Fritz Brenner, der Wirt und Besitzer dieses Schlosses, bei dem wir einen Frühchoppen tranken, zeigte uns die Sehenswürdigkeiten, z. B. die Kapelle, einen großen Saal mit vielen Altertümmern und Delgemälden verschiedener großen Staatsmänner, worunter das Bild des Gründers vom Schloß Bürglen, Ge-

neral von Gagern. Unser einige machten noch einen Gang durch den schönen Garten. Dieser Aufenthalt in der freien Natur machte unsere Sinne froh und heiter. Dem Schreiber dieser Zeilen kamen die Gedanken: Wer als freier Mann auf seinem ländlichen Gute wohnt in einfacher Sitte, voll Gottvertrauen und mit fleißiger Hand Feld, Garten und Wiesen bebaut und die nützlichen Haustiere pflegt, der kann sein Glück finden, das oft dasjenige der glänzenden Paläste einer Großstadt übersteigt. Unterhalb Bürglen nahm uns Gottlieb Bechtel in

tranken wir einen guten Tropfen Marktgräser. Beim Aussichtsturm wurden wir nochmals photographiert. Alsdann brachen wir auf zur Lungenheilstätte Friedrichsheim und besuchten den dort zur Kur weilenden Schicksalsgenossen Karl Keim, der den ganzen Tag sich auf uns gefreut hatte. Mit diesem zusammen wurden wir abermals photographiert.

Die Zeit verging allzusehnell. Wir mußten uns verabschieden und den Heimweg antreten. Da unser lieber Otto Schmid noch an demselben Tag wieder nach Marau zurückreisen wollte,



Basler Taubstummens-Reiseklub bei der Lungenheilstätte Friedrichsheim mit ihrem Kurgenossen Karl Keim.

einer romantischen Umgebung photographisch auf. Hier führt die Straße nach Nordwesten durch stolze Wälder, wo einst der brave General von Gagern als Opfer eines Bruderkampfes fiel, und hier beginnt unmittelbar der Aufstieg zum Blauen durch schöne Buchen- und Tannenwälder. Fast ohne es zu merken, gelangten wir in zwei Stunden auf den 1170 Meter hohen Gipfel des Blauen, wo ein Gasthaus und ein Aussichtsturm mit wunderbarem Fernblick unsere Mühe belohnten. Infolge kalten Windes kehrten wir im Gasthaus ein und ließen uns eine gute Suppe verabreichen; zum Proviant, den wir selbst mitgenommen hatten,

entschlossen wir uns, in Marzell uns mit einem Zweispanner nach Randern zurückführen zu lassen. Flugs war der Wagen besetzt, der uns in einer Stunde wohlbehalten nach Randern brachte. Es war sieben Uhr abends geworden.

Dieser Ausflug wird uns stets in Erinnerung bleiben, und wir hoffen, daß noch mehrere Schicksalsgenossen sich unserem Reiseklub anschließen werden.

Aug. Schlecht, Schriftführer.